

Psalm 103

Teil 2

Referent	Andreas Krings
Ort	Oberfischbach
Datum	08.01.-10.01.2016
Länge	01:01:09
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ak003/psalm-103

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir freuen uns über jeden, der heute Abend gekommen ist, um Gottes Wort zu hören. Wir haben gestern Abend gemeinsam den 103. Psalm gelesen, woraus wir auch heute wieder einige Verse lesen möchten.

Gestern hat uns das Thema beschäftigt, wie viel Ursache wir doch haben, den Herrn zu loben, ihn zu preisen, ja, ihn anzubeten. Und dieser Psalm, er ist voll von Gründen, die uns zeigen und die uns auch helfen, zu dieser Dankbarkeit, zu diesem Lob zu kommen. Heute Abend möchten wir uns schwerpunktmäßig mit einem etwas anderen Gegenstand beschäftigen, [00:01:01] und zwar mit dem Thema Vergebung.

Wir lesen dazu Psalm 103, Vers 3, erster Teil, der vergibt alle deine Ungerechtigkeit.

Dann Vers 8, barmherzig und gnädig ist der Herr, langsam zum Zorn und groß an Güte.

Er wird nicht immer rechten und nicht in Ewigkeit nachtragen.

Er hat uns nicht nach unseren Sünden getan und uns nicht nach unseren Ungerechtigkeiten vergolten. Denn so hoch die Himmel über der Erde sind, ist gewaltig seine Güte über denen, die [00:02:06] ihn fürchten. Soweit der Osten ist vom Westen, hat er von uns entfernt unsere Übertretungen.

Zunächst soweit.

Vergebung ist eines der wichtigsten Themen in der Heiligen Schrift.

Weil dieses Buch, die Bibel, welche wir in Händen halten dürfen, eine Botschaft Gottes ist an uns Menschen. Und Vergebung braucht man immer dann, wenn man schuldig geworden ist. Und leider ist die Menschheitsgeschichte bis auf den heutigen Tag eine Geschichte, [00:03:04] des sich schuldig Machens. Und wir finden das leider schon auf den ersten Blättern der Bibel.

Da hatte Gott den Menschen geschaffen, war aus seiner Hand hervorgegangen, von Gott beurteilt

als sehr gut, wie überhaupt die ganze Schöpfung. Er hatte diesen ersten Menschen eine Frau, eine Hilfe zur Seite gestellt. Und dieses Ehepaar, die lebten in einer wunderbaren, vollkommenen Umgebung, da war alles in Ordnung.

Heute sagt man ja so leicht, wenn die Menschen irgendetwas Böses tun, dann ist die Gesellschaft [00:04:01] schuld, dann ist das Umfeld schuld, die Umwelt ist schuld, um die Schuld von sich wegzuschieben.

Aber wir haben den Beweis, dass dort im Garten Eden dieses erste Menschenpaar schuldig geworden ist, obwohl die Umwelt perfekt war. Und es gab nur ein Gebot und es war nicht schwer, dieses Gebot zu halten.

Denn nicht von diesem Baum zu essen, es gab zig andere Bäume mit den herrlichsten Früchten.

Also dass sie etwa hätten denken können, sie hätten nicht genug zu essen oder sie hätten nicht genug Auswahl oder es hätte ihnen nicht geschmeckt. [00:05:02] Das alles konnte es nicht sein und war es auch nicht und haben sie auch nicht gesagt.

Es war etwas ganz anderes. Der Versucher, der Teufel, der Lügner von Anfang kam in der Gestalt dieser Schlange und versuchte sie und stellte ihnen etwas vor, was eine Lüge war und säte Zweifel in ihr Herz, sollte Gott wirklich gesagt haben, stellte ihnen die Lust der Augen, den Hochmut des Lebens vor die Augen und vor die Herzen. Das ist die Taktik des Teufels bis auf den heutigen Tag. Ja, so zu sein wie Gott, erkennen zu können, was gut und böse ist, ja doch noch etwas mehr haben zu wollen als das, was Gott ihnen gegeben hatte, das war es letztendlich. [00:06:04] Diese Verlockung, diese Versuchung, auf die sie nicht einfach nur so hereinfließen, sondern wo sie ganz bewusst sich dazu entschieden, in diesem Augenblick das eine Gebot Gottes zu übertreten. Wir haben hier auch von Übertretungen gelesen, ungehorsam Gott gegenüber, das ist das Wesen von Schuld bis auf den heutigen Tag. Und mit diesem Sündenfall, mit dieser Tragödie, der größten Tragödie in der Menschheitsgeschichte pflanzte sich dieses Übel fort, von Mensch zu Mensch, von Generation zu Generation, wie [00:07:07] eine ansteckende, wie eine unheilbare Krankheit und so sind wir alle in Sünde geboren. Da freuen wir uns über die Geburt so eines kleinen Babys, wunderbar geschaffen, wunderbar gemacht, sagt uns Psalm 139 und doch wissen wir, auch dieses Kleine, dieser gerade geborene Säugling, in Sünde geboren, ja bin ich dafür verantwortlich, dass ich in Sünde geboren wurde?

Kann Gott mich deshalb verdammen, weil ich diese Sünde von meinen Eltern geerbt habe? Wir haben doch gestern gesehen, dass Gott gerecht ist, absolut gerecht ist. [00:08:05] Nein, er verdammt uns nicht, weil wir in Sünde geboren wurden. Aber was folgt denn daraus?

Wir kommen in ein Alter, wo wir verantwortlich werden, wo wir unterscheiden können zwischen dem, was gut und was böse ist, das kann ein kleines Kind von zwei Jahren nicht, deswegen geht es auch nicht verloren, wenn es dann sterben müsste, was ja vorkommt, auch da ist Gott absolut gerecht. Aber wir werden verantwortlich und dann tun wir Sünden, dann sind wir ungerecht, Ungerechtigkeiten, [00:09:05] dann übertreten wir die Gebote Gottes.

Die Menschen im Allgemeinen, sie kennen in etwa noch so die zehn Gebote und die sind von Gott gegeben, die sind göttlich und nicht einer sitzt hier, der sagen könnte, ich habe sie alle gehalten, keiner. Es musste auch dieser reiche Jüngling, dem der Herr begegnete, der meinte ja, er hätte das

alles beobachtet, von seiner Jugend an und doch muss der Herr seinen Finger auf einen wunden Punkt legen in seinem Leben, die Liebe zum Geld, eine Wurzel allen Übels. Und so haben wir alle, so wie wir hier sitzen, haben wir gesündigt, beginnend in unseren [00:10:10] Herzen, in unseren Gedanken, wie viele böse Gedanken haben wir schon gedacht und wie gut, dass hier kein Display dran ist, wo man die Gedanken lesen könnte. Man sagt zwar, die Gedanken sind frei, die sind überhaupt nicht frei, Gedanken haben immer eine Quelle und sind wir nicht oft selbst erschrocken, wenn wir dann merken, was habe ich denn da gerade gedacht, was habe ich da gerade für einen Gedanken. Denken wir an die Worte, die Worte, die über unsere Lippen gekommen sind, Jakobus spricht von der Zunge, von diesem Feuer, das einen Wald anstecken kann, Waldbrände entstehen [00:11:06] oft durch, ja vielleicht durch ein weggeworfenes Streichholz, so ein kleines Hölzchen, eine Zigarette, die nicht ganz ausgedrückt war, durch eine Kleinigkeit entstehen Waldbrände, die kaum unter Kontrolle zu bringen sind, dann ist es geschehen, dann ist es über die Lippen gekommen, wir haben gesündigt und wir sündigen auch in unserem Handeln, indem wir Falsches tun, wir sündigen auch, wenn wir wissen, dass wir Gutes tun können und sollten und tun es nicht, ist auch Sünde. Und dann steht da so ein Vers am Ende des Römerbriefes, da steht und alles was nicht aus Glauben geschieht ist Sünde. Haben wir da schon mal drüber nachgedacht?

[00:12:01] Mal so den heutigen Tag Revue passieren lassen, wo haben wir denn da wirklich durch Glauben gelebt?

Oder wo haben wir einfach so selbst gelebt? Denn die größte Ungerechtigkeit ist die, dass wir leben ohne Gott zu brauchen.

Das nennt man Gottlosigkeit.

Das war aber kein so, einer der ersten Menschen, Nachkommen von diesem Ehepaar, von dem wir vorhin sprachen, der ging weg von dem Angesicht des Herrn und er und seine Nachkommen, sie erfanden viele Dinge, Kunst und Musik und Technik und alles Dinge, die weiterentwickelt sind bis auf den heutigen Tag, aber aus welchem Grunde, zu welchem Ziel wurden sie entwickelt? [00:13:01] Dass der Mensch es sich hier auf dieser Erde so bequem macht wie möglich ohne Gott. Das ist das Prinzip von Welt bis auf den heutigen Tag. Leben ohne Gott zu brauchen. Und wenn wir im Titusbrief davon lesen, wo sie auch ermahnt werden, doch nicht in Gottlosigkeit zu leben, dann richtet sich das dort in Titus 2 an Gläubige, da können die auch gottlos leben.

Ja, wir können in unserer Praxis auch so dahin leben, als bräuchten wir Gott nicht.

Wenn wir nicht mehr beten, beten drückt Abhängigkeit aus von Gott, dann drücken wir damit aus, wir brauchen ihn eigentlich nicht. [00:14:02] Wir nehmen das selbst in die Hand und wie vieles tun wir auch in unserem Leben ohne Gott und ohne ihn zu fragen. Und dann machte ja Jesus auch deutlich, wenn er mit den Menschen sprach, sprach er auch einmal darüber, was denn so alles aus den menschlichen Herzen hervorkommt, was da für Dinge hervorkommen, was da für Gedanken sind. Es wird dann nachher ausgeführt, auch in dem Galaterbrief, wo wir die Werke des Fleisches finden, wie viele hässliche, schlechte Dinge, die aus unserem Fleisch hervorkommen, aus diesen verdorbenen, was seit dem Sündenfall verdorben ist. Und ich glaube, wir brauchen das jetzt nicht weiter auszumalen, um zu verdeutlichen, dass wir alle schuldig sind, schuldig sind vor Gott.

[00:15:04] Wenn man mal so Kinder im Religionsunterricht fragt, wer hat denn noch nicht gesündigt? Also erst muss man meistens erklären, was sündigen denn überhaupt ist. Denn dieses Wort kennt

man heute nicht mehr. Aber wenn man dann einige Beispiele gegeben hat, Lügen, Stehlen, Streit, Zank, negative Gedanken, Neid und all diese Dinge, dann meldet sich am Ende niemand mehr bei der Frage, ob denn irgendjemand da sei, der noch nie gesündigt hat. Es ist eigentlich nicht so schwer zu verstehen. Und wenn wir ehrlich sind, auch nicht schwer zu beantworten. Aber wenn wir diese Frage ehrlich beantworten, dann hat sie ja auch eine Konsequenz. Wenn man dann in das Licht Gottes gestellt wird, wenn einem das bewusst wird, ich stehe [00:16:09] vor Gott, der mich geschaffen hat, der mein Schöpfer ist, der auch der Herr und der Gebieter ist und ich betrachte mich dann, dann muss ich doch sagen, oh Gott, sei mir dem Sünder gnädig.

Hilfe, ich bin verloren. Und Gott sei Dank, im wahrsten Sinne des Wortes, ihm sei Anbetung dafür, dass er eine Lösung für dieses Problem gefunden hat. Und das hat ihn sehr, sehr viel gekostet.

Es reichte nicht, wie bei der Schöpfung, ein Wort zu sagen und die Sünde war weg. [00:17:04] Es reichte auch nicht, einen Propheten zu schicken, der das Volk ermahnte. Nein, es musste jemand da sein, der diese Schuld bezahlen konnte. Und da war keiner, Gott hatte ja vom Himmel her niedergeschaut, da war keiner, nicht einer. Sie waren alle abgewichen, alle verderbt. Ja, und was jetzt?

Wir haben gestern am Anfang gesehen, in Bezug auf seinen heiligen Namen, dass Gott heilig ist, dass er Sünde nicht sehen kann und dass er sie bestrafen und richten muss. Und unser Urteil war die ewige Verdammnis, die ewige Gottesferne. Und dann kam er in der Fülle der Zeit, sandte er seinen Sohn, seinen vielgeliebten, seinen [00:18:01] eingeborenen Sohn, ergriff gleichsam in sein Herz und gab ihn nicht nur als Besucher auf dieser Erde, nicht nur als Prediger auf dieser Erde, als Prophet, nein, er gab ihn als Opfer in ein schonungsloses Gericht, wie wir uns das nicht ausmalen können, was dort am Kreuz in den drei Stunden der Finsternis, was der Jesus dort erlitten hat. Dass wir lesen müssen, dass Gott es gefiel, ihn zu zerschlagen und ihn leiden zu lassen.

Wie kann so ein Satz in diesem Buch stehen? Wie konnte Gott das gefallen?

Es gefiel ihm sicher nicht, in Ehrfurcht gesagt, seinen eigenen Sohn so zu behandeln.

[00:19:10] Aber es gefiel ihm, weil er dadurch seine Liebe offenbaren wollte, uns verlorenen Geschöpfen gegenüber, deshalb diesen Ratschluss, den er gefasst hatte, Vorgrundlegung der Welt, diesen auszuführen, deshalb gefiel es ihm, seinen Sohn leiden zu lassen und ihn zu zerschlagen. Und dieses Gericht, was den Herrn Jesus dort getroffen hat, das war ein vollkommenes Gericht.

Da wurde dem Herrn Jesus nichts erspart, absolut nichts.

Der Zorn Gottes wurde kein bisschen abgemildert, der Kelch konnte auch nicht an ihm vorbeigehen. [00:20:06] Und ich weiß, wie mich das so als Kind in der Sonntagmorgenstunde, wie mich dieser Punkt immer traurig gemacht hat.

Aber wenn dann gelesen wurde, es ist vollbracht, dann war das wie so ein inneres Aufatmen.

Es ist vollbracht, es ist vorbei, der Herr hat ausgeharrt, er ist einmal, einmal hat er gelitten, einmal ist er gestorben, sein Leiden ist jetzt beendet, Gott hat sein Werk angenommen. Wir sehen, dass der Vorhang des Zempels zerriss, von oben nach unten, dass der Weg ins Heiligtum von Gott selbst freigemacht wurde, wir sehen dieses Erdbeben, wir sehen, dass der Herr [00:21:08] nicht im Tode

blieb, dass Gott ihn auferweckte, damit machte er deutlich, ich habe sein Werk angenommen. Der Jesus hatte vorher schon gesagt, vorausblickend das Werk, welches du mir gegeben hast, Vater, das habe ich vollbracht. Er hat ihn verherrlicht und er ist nicht nur auferstanden, er ist auch gen Himmel gefahren, er ist als Mensch in den Himmel eingegangen, er sitzt dort jetzt als Mensch zur Rechten Gottes, hat einen Ehrenplatz und es wird ihm auch hier auf dieser Erde, wird ihm alle Ehre und alle Gerechtigkeit werden, dafür wird Gott sorgen und so ist er selbst die Garantie [00:22:03] dafür, dass uns jetzt vergeben werden kann.

Dazu konnten wir nichts beitragen, gar nichts, das hatten wir auch nicht verdient, aber Gott bietet es an und sagt, ich habe dich gesehen in deinem Elend, in deinem Verlorensein, in deinem geistlichen Todsein, aber jetzt darfst du kommen, darfst zu mir kommen, eine Bedingung, in dem Bekenntnis deiner Schuld, in dem du erkennst und bekennst, ja, Herr, ich bin verloren, warum bin ich verloren? Weil ich gesündigt habe, wenn ich verloren bin, brauche ich einen Retter, Herr und der bist du, danke, Herr, dass du mir vergibst auf der Grundlage deines Werkes, deines Leidens [00:23:11] und deines Sterbens, du hast ja meine Stelle eingenommen, als hätte ich da gehangen, aber mir hätte es nichts gebracht, weil wir uns nicht selbst erlösen konnten, aber er hat's getan und das ist die Grundlage der Vergebung, das ist die Grundlage unseres Heils, das ist auch die Grundlage unserer Heilsgewissheit.

Wenn noch irgendjemand hier sein sollte, der noch daran zweifelt, ob sein Heil wirklich sicher ist, dann musst du auf den Herrn blicken, dann musst du auf sein Werk blicken und das ist vollkommen und das rechnet Gott dir an und nur deshalb können und dürfen wir Heilsgewissheit [00:24:06] haben, sonst wäre es Anmaßung, aber wir dürfen es im Glauben dankbar in Anspruch nehmen.

Ich möchte jetzt kurz anhand einiger Stellen zeigen, wie Gott uns vergibt und er gibt uns Bilder und Beispiele, damit uns das ganz deutlich wird und wir das ins Herz fassen, hier haben wir gelesen in Vers 12, soweit der Osten ist vom Westen, hat er von uns entfernt unsere Übertretungen. Wenn wir uns eine Landkarte anschauen, dann gibt es eben keinen größeren Gegensatz als diesen von Osten und Westen, genau entgegengesetzt und dieses Bild gebraucht Gott und sagt, so [00:25:06] wie die beiden entgegengesetzt sind, soweit die auseinander liegen, soweit habe ich von euch eure Übertretungen entfernt. Gibt es da noch irgendwie einen Zweifel? In Jesaja, Kapitel 1, lesen wir, Jesaja, Kapitel 1, Vers 18, kommt denn und lasst uns miteinander rechten, spricht der Herr und wenn das Gott tun würde, dann hätten wir schon verloren. Wenn er mit uns rechtet, haben wir verloren, sind wir verloren, aber dann geht es weiter [00:26:05] und Jesaja ist ja der Evangelist des Alten Testaments, wenn eure Sünden wie Schalach sind, Schalach ist knallrot, wie Schnee sollen sie weiß werden.

Schon mal gesehen, wenn sich jemand verletzt hat und das Blut läuft in den Schnee, was das für ein Gegensatz ist zwischen diesem Rot und diesem Weiß? Rot, wie Kamesin, ist auch ein Rot, wurde glaube ich früher aus so einem Insekt gewonnen.

Wenn man das zerdrückte, dann entstand diese Farbe, tiefes Rot, wie Wolle sollen sie werden.

[00:27:04] Ein weißes Wollpullover, das schneidet sich in den Finger, was für ein Kontrast. Und unsere Frauen, die wissen auch, wie hartnäckig Blutflecken aus Tischdecken oder woraus auch immer entfernt sich entfernen lassen, es ist sehr mühsam, sehr hartnäckig sind diese Flecken.

Aber in Bezug auf unsere Sünden wird uns dieses Bild hier vorgestellt. Gott vermag das, aus diesen

Flecken, aus diesem Rot, ein reines Weiß zu schaffen. Und wir dürfen das im Glauben in Anspruch nehmen, weil Gott selbst es sagt.

Aus dem selben Buch, Kapitel 38, Vers 17, siehe zum Heil, wurde mir bitteres Leid.

[00:28:17] Du zogst liebevoll meine Seele aus der Vernichtunggrube. An die Grube haben wir uns gestern Abend auch erinnert. Denn alle meine Sünden hast du hinter deinen Rücken geworfen.

Was für ein Bild, wie Gott sich herablässt.

Es ist der Rücken Gottes.

Hinter diesen breiten Rücken, hinter diesen starken Rücken hat er meine Sünden geworfen. Glaubt ihr dann, dass Gott sich noch einmal umdreht, um zu gucken, was da hinter seinem Rücken irgendwo liegt? Geworfen, weg, entfernt. [00:29:06] Und in Kapitel 43, Vers 25, ich bin es, der deine Übertretungen tilgt um meinetwillen und deine Sünden will ich nicht mehr gedenken.

Gott tilgt.

Den Begriff kennen wir noch aus dem Bankwesen. Wenn wir einen Kredit aufgenommen haben, dann steht da ein Minus. Das ist ja erschreckend, wenn du Kontoauszüge bekommst jeden Monat, Minus, Minus, das kostet [00:30:09] auch noch was. Und wie gut, wenn dann die Schuld getilgt ist, dann steht da 0,0, keine Schuld mehr vorhanden. Das hat Gott mit unseren Übertretungen getan.

Er hat sie getilgt. Und deine Sünden will ich nicht mehr gedenken, das sagt der große Gott, der nichts vergisst. Der sagt hier, der Sünden will ich nicht mehr gedenken, er will nicht mehr daran denken.

Wenn er das sagt, dann ist das doch von höchster Instanz. Wie könnten wir dann noch daran zweifeln?

In Kapitel 44, Vers 22, da wird dieses Bild nochmal fortgesetzt, verdeutlicht, Vers 22, [00:31:20] ich habe deine Übertretungen getilgt wie einen Nebel und wie eine Wolke deine Sünden.

Als wir heute Morgen einen Besuch machten auf dem Westerwald, da lag Oberfischbach im schönsten Sonnenschein. Da kamen wir da oben auf die Lipperhöhe, alles im Dunst, konntest kaum noch was sehen. [00:32:01] Dann ein bisschen weiter, so kurz vor Hof, die ersten Sonnenstrahlen brachen durch den Nebel. Und dann noch ein paar Kilometer weiter, schönster Sonnenschein. Die Sonne begann den Nebel zu tilgen und nach einer gewissen Zeit war alles weg.

Der Nebel verschwunden.

Manchmal ist der Nebel so stark, weil dann eine Wolke auf der Erde liegt. Dauernebel und auch nur die Sonne vermag es, so etwas aufzulösen durch die Wärme. Und auch dieses Bild macht uns noch einmal deutlich, wie vollkommen die Vergebung Gottes ist. [00:33:01] Und noch ein Vers aus Micha, Kapitel 7, Vers 19, er wird sich unser Wider erbarmen, wird unsere Ungerechtigkeiten niedertreten und du wirst alle ihre Sünden in die Tiefen des Meeres werfen. Die Geografen sagen uns, dass die Tiefen des Meeres tiefer sind als die höchsten Berge.

Wenn der Mount Everest so 8.000 Meter hat, dann hat die tiefste Stelle des Meeres, meine [00:34:04] ich so um die 11.000 Meter Tiefe. Da könnte keiner von uns überleben.

Da kommt auch keiner hin.

Da hat Gott meine und deine Sünden hin versenkt. Und da können auch nicht, wenn da an der Oberfläche mal ein bisschen Sturm ist oder irgendwas, wie schon mal welche gesagt haben, dann wird der ganze Schmutz wieder hochgewühlt, aus der Tiefe kommt nichts hoch. Absolut versenkt.

Also was lernen wir jetzt daraus?

Zum einen geben wir uns diese Stelle absolute Ruhe, absoluten Frieden, geben uns Heilsgewissheit in Bezug auf die göttliche Vergebung. Es braucht uns nicht mehr zu beunruhigen in Ewigkeit.

Aber dann, wir haben das auch schon angedeutet, wir können auch als Gläubige auch noch sündigen.

[00:35:15] Wir haben gestern die Frage gestellt, ob einer hier ist, der schon mal einen Tag verlebt hat ohne zu sündigen. Und wir haben uns vorhin an die Palette dessen, was möglich ist, haben wir uns erinnert.

Also müssen wir doch bekennen, dass wir täglich sündigen. Angefangen mit unseren Gedanken. Und was jetzt? Und es macht vielen Gläubigen Not. Vor allen Dingen jungen Gläubigen macht es Not. Die dann nach der ersten Freude, nach der Dankbarkeit über die Rettung feststellen, [00:36:03] ich sündige ja noch. Und zwar ganz schön noch, schön in Anführungszeichen. Und oft in denselben Dingen.

Wir kennen sicherlich so ein wenig unsere Schwachpunkte. Und wenn du einmal in der Sache gesündigt hast und hast dir den Herrn bekannt und dann ein zweites Mal und dann ein drittes Mal, vielleicht ein siebtes Mal, irgendwann denkst du dann, kann ich denn mit Gott, kann ich denn da immer wieder kommen? Ist das nicht irgendwie peinlich?

Wir lesen einmal diesen bekannten Vers aus Johannes 1, Erste Johannes 1, Vers 9, [00:37:02] Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit.

Das ist eine allgemeine Aussage.

Sie trifft auf den Ungläubigen zu, sie trifft aber auch auf den Gläubigen zu, der sündigt. Das ist ja hier das Thema, Kapitel 2 beginnt damit, meine Kinder, ich schreibe euch dies, damit ihr nicht sündigt.

Wir müssen nicht sündigen. Wir haben das neue Leben in uns, wir haben den Heiligen Geist. Wir dürfen in der Kraft des Heiligen Geistes die Regungen des Fleisches im Tode halten. Wandelt im Geist und ihr werdet die Lust des Fleisches nicht vollbringen. [00:38:04] Und doch, wenn wir gesündigt haben, wir sollten es niemals aus Leichtfertigkeit tun, niemals denken, naja, ich bin ja errettet, wir haben es doch vorhin gehört, mein Heil ist doch sicher. So leichtfertig redet ein Gläubiger nicht, sondern er hat Ehrfurcht und er möchte doch sein Leben so führen, dass er nicht sündigt, dass er dem Herrn gefällt, dass er aus Dankbarkeit für das, was der Herr für mich und für dich getan hat, aus Liebe zu ihm möchten wir doch so leben, wie es ihm gefällt und auch wie es seiner Heiligkeit

entspricht. Aber wenn wir gesündigt haben, dann haben wir zu einem, haben wir den Sachwalter bei dem Vater.

In manchen ausländischen Übersetzungen, da steht das Wort Advokat, Rechtsanwalt. [00:39:07] Er ist unser Anwalt, der uns vertritt in dem Fall, dass wir gesündigt haben und das tastet unser ewiges Heilen nicht an, niemals. Aber es berührt die praktische Gemeinschaft. So, wenn ein Kind seinen Eltern ungehorsam geworden ist, dann spürt es, da ist etwas, das muss in Ordnung gebracht werden und da gibt es nur einen Weg und das haben wir hier gelesen.

Wenn wir unsere Sünden bekennen, das ist nötig, bekennen, eingestehen und bekennen, es dem Herrn sagen und dass es uns leidtut.

Es steht übrigens nirgendwo in der Schrift, dass wir uns bei Gott entschuldigen sollen. [00:40:06] Das Wort entschuldigen steht überhaupt nur ganz selten in der Schrift und wenn das da steht, dann hat das immer den Sinn, also wenn ich dich jetzt einlade zum Kaffee und du sagst, ich kann aber morgen nicht, ich entschuldige mich für diesen Termin, wie zum Beispiel als dieser Mann der Hochzeit feiern wollte und die Menschen einlud und dann hatten die alle Ausreden. Die ließen sich entschuldigen. In diesem Sinne kommt das Wort entschuldigen mal vor im Wort Gottes, aber niemals in dem Sinne, wie wir das oft gebrauchen. Ich habe da so gewisse Schüler vor Augen, wenn man die ermahnt, dann sagen die Entschuldigung. Zwei Minuten später dasselbe wieder, wieder ermahnt, Entschuldigung. Dann sage ich manchmal Entschuldigung, Entschuldigung, Entschuldigung, das bringt es ja auch nicht. [00:41:01] So inflationär zu sagen Entschuldigung, manche sagen dann auch noch, es tut mir leid, dann sage ich schon mal, es tut dir gar nicht leid. Nicht, weil ich jetzt da reingucken könnte, aber weil einfach das Verhalten zeigt, wenn es Ihnen wirklich leid täte, wenn Sie sich wirklich entschuldigen würden, dann würde es nicht alle paar Minuten vorkommen. Und haben wir nicht auch manchmal so diese Tendenz, sagen wir mal Entschuldigung, verzeih mir mal, denn so leichtfertig können wir das mit unserem Herrn nicht machen.

Es muss ehrlich und aufrichtig sein, wir müssen es ihm bekennen und bekennen, wir sind da auch manchmal so, wir sagen dann auch in unseren Gebeten, auch in den Gebetstunden hört man das schon mal, dann wird gesprochen von unserer Schwachheiten, unserer Versagen, unserer Fehler, [00:42:03] das ist besser als nichts und es kommt ja immer auch auf die Gesinnung an, aber warum sagen wir nicht mal ehrlich, wir haben gesündigt. Wir lesen das im Alten Testament, in der Geschichte von Esau und Nehemiah, ich weiß nicht mehr genau, da steht und sie bekannten, ich glaube einen halben Tag, bekannten sie ihre Sünden. Und wir lesen das auch in diesen Gebeten, dass sie sagen, wir haben gesündigt und unsere Väter haben gesündigt, lasst uns doch vor Gott die Dinge beim Namen nennen, er kennt uns sowieso, wir sind vor ihm wie ein aufgeschlagenes Buch, wir müssen nicht sagen, Herr ich entschuldige mich bei dir, wir müssen auch nicht sagen, ich habe mich da nicht ganz richtig verhalten, nein sagen wir es, ich habe gesündigt und zwar habe ich das und das, das habe ich getan. Und dann erfahren wir Vergebung, Wiederherstellung, wie erfrischend ist das, wollen wir mal kurz [00:43:10] reingucken, auch von David, Psalm 32, gestern haben wir uns schon an Psalm 51 erinnert, als er mit Bad Säber in Sünde gefallen war, aber in Psalm 32, da redet er erstmal davon, wie gewaltig das ist, wenn man Vergebung erfahren hat, glücklich der, dessen Übertretung vergeben, dessen Sünde zugedeckt ist, glücklich der Mensch, dem der Herr die Ungerechtigkeit nicht zurechnet, Gott kann nämlich auch rechnen und zwar vollkommen. Und wir lesen auch von Büchern, das sind so Bilder, Gott hat keine Bücher nötig, aber am großen weißen Thron, da werden Bücher aufgetan und es gibt auch ein Buch des Lebens, [00:44:02] wo jeder Gläubige eingeschrieben ist, auch absolute Garantie, wer da drin steht, da gibt es keinen Tintenkiller

für dieses Buch, absolut sicher. Aber hier ist einer, David, der hat es erfahren, ich habe gesündigt, ich habe es dem Herrn bekannt und er hat mir vergeben. Und wie befreiend ist das, wie fällt uns im wahrsten Sinne des Wortes ein Stein vom Herzen.

Vergebung ist so etwas Befreiendes, so etwas Glückmachendes. Aber er erzählt auch davon, wie das ist, wenn man das nicht tut. Als ich schwieg, verzehrten sich meine Gebeine durch mein Gestöhnliches den ganzen Tag. Das ist jemand, der mit seiner Schuld herumläuft, der nicht mehr glücklich wird, der immer daran denkt oder auf die Flucht geht, um nicht mehr daran zu denken, sich zu zerstreuen und an den Teppich kehren, auf die lange Bank schieben, das sind so Werkzeuge des Teufels. Denn Tag und Nacht lastete auf mir deine Hand, verwandelt wurde mein Saft in Sommerdürre. [00:45:10] Ja, der war fix und fertig, der hat seinen Lebensmut, seine Lebenskraft verloren, weil das Sünde war, unbekannte Sünde. Und dann aber, ich tat ja meine Sünde kund und habe meine Ungerechtigkeit nicht zugedeckt. Ich sprach, ich will dem Herrn meine Übertretung bekennen und du hast du die Ungerechtigkeit meiner Sünde vergeben. Welch eine Erfahrung und die dürfen wir machen, täglich.

Ich will jetzt nicht sagen, bei den kleinen Sünden und bei den großen Sünden, weil so etwas gebraucht Gott nicht, solche Begriffe. Aber es gibt natürlich Unterschiede in der Schwere von Sünden, aber es trifft allgemein zu auf jede Art von Sünde. [00:46:05] Und der Teufel, der uns hier erst zur Sünde verführt, der anknüpft an unser Fleisch, die Welt, die anknüpft an unser Fleisch, kommen diese Versuchungen und wenn wir ihr nachgeben, dann gebührt sie die Sünde. Und dann lässt der Feind aber nicht locker, jetzt hat er ja den ersten Sieg geschafft, jetzt hast du gesündigt. Und jetzt sagt er, ach, guck dich doch mal an, was bist du denn für ein armes Christchen. Jetzt hast du schon zum siebten Mal gesündigt in dieser Sache, glaubst du denn Gott, kannst du jetzt nochmal kommen? Und dann stürzt er uns ins Elend und flüstert uns ein, diesmal war es aber zu schlimm, diesmal war es zu viel. Was soll Gott denn jetzt von mir denken? Und dann resignieren wir und dann gehen wir dahin, immer mit dieser Sünde, immer mit [00:47:06] dieser Schuld. Und wir können am Ende dadurch seelisch krank werden. Seelische Erkrankungen, das ist jetzt nicht unser Thema, können vielfältige Ursachen haben, aber eine Ursache davon kann auch unbekannte Schuld sein. Und deshalb sollten wir, wenn wir schuldig geworden sind, das niemals lange aufschieben. Wir sollten es sofort, es uns bewusst wird und sei es nur möglich, durch ein Stoßgebet es dem Herrn bekennen. Wenn wir dann abends etwas Ruhe haben, etwas mehr Zeit und hoffentlich auch diese Angewohnheit haben, dass wir unseren Tag nochmal überdenken, dann lasst es uns dem Herrn nochmal sagen. Vielleicht etwas ausführlicher, aber dann ist es bekannt und dann hat er vergeben und dann müssen wir es auch dabei belassen. [00:48:02] Denn eine weitere Taktik des Teufels ist, uns immer wieder an unsere Vergangenheit zu erinnern.

Da hat mir mal sehr geholfen, was der Apostel an die Philippa schreibt, vergessen was dahinten. Er meinte wahrscheinlich etwas anderes damit, aber wir dürfen das darauf auch anwenden. Vergessen was dahinten, was dahinten liegt, die Sünden, die ich da getan habe, leider, aber die ich dem Herrn bekannt habe und die er vergeben hat, die sind vergeben und das darf ich jetzt vergessen. Ich darf ruhig darüber werden, nicht immer wieder in dem Alten herumwühlen, das möchte Gott nicht.

Wir sollen zwar nicht vergessen, wo wir herkommen, weil uns das auch dankbar macht, aber das heißt nicht, dass wir uns immer wieder mit diesem Schmutz, der doch auf den Tiefen des Meeres liegt, dass wir uns damit noch beschäftigen. [00:49:04] Jetzt kommen wir noch zu einem letzten Aspekt, wenn Gott uns so vergeben hat, so vollkommen, wie sollten wir dann einander vergeben? Wir wollen auch dazu ein, zwei Stellen lesen, einmal aus dem Epheserbrief.

Epheser 4, Vers 32, seid aber zueinander gütig, mitleidig, einander vergebend, wie auch Gott in Christus euch vergeben hat. Das ist der Maßstab, wie auch Gott, wie Gott uns vergeben hat und vergibt, das hat uns [00:50:01] doch hoffentlich heute Abend ein wenig beeindruckt, stand wieder neu und groß vor unseren Herzen und hilft uns das dann nicht, auch einander zu vergeben? Vielleicht sündigen wir auch gegeneinander.

Fangen wir mal an, in unseren Ehen, wir sind zusammengestellt, auf Ängste zusammengestellt, wir lieben uns, wir lernen uns kennen, wir lernen uns immer besser kennen, wir lernen aber auch die Schwächen kennen, wir lernen die Fehler kennen, wir lernen die Macken kennen, wir lernen auch kennen, hoffentlich, was in unserem Herzen ist, was aus unserem Fleisch hervorkommt, sehen das aber auch bei unserem Ehepartner und dann kommt es dazu, wo Menschen so eng zusammenleben, dass man auch sündigt.

[00:51:03] Vielleicht ein falsches Wort, vielleicht ein Vorwurf, vielleicht kommen wir gestresst von der Arbeit und denken, unsere Frauen sind jetzt als Seelentröster, warten die schon seit ein paar Stunden. Die hatten auch Stress mit Kindern, Familie und so weiter und dann stößt Stress auf Stress und vielleicht überreagieren wir mal, werden vielleicht aufbrausend, vielleicht zornig, vielleicht wütend, streiten, dann kann man ja sagen, ja das kommt, weil ich gestresst bin, das kommt, weil mein Charakter so ist, wir haben ja allerlei Ausflüchte, aber letztendlich kommt es aus dem Fleisch und was ist dann der Weg, einander bekennen, es tut mir leid, ich habe gesündigt, fällt es uns dann noch schwer einander zu vergeben, müssen wir da [00:52:05] schmolten umherlaufen, wie ein Bruder mal sagte, meine Frau spielt schon seit drei Wochen nicht mehr mit mir, muss das unter Gläubigen sein, nein überhaupt nicht, täglich, sofort, wenn wir es merken, lasst uns einander bekennen, wir leben nur von der Gnade, auch in der Ehe, nur von der Gnade Gottes, wir haben doch täglich seine Vergebung nötig, dann haben wir auch täglich nötig einander zu vergeben und zwar von Herzen und nicht nur so ein bisschen und nicht nur so an der Oberfläche und nicht beim nächsten Mal wie, das habe ich doch schon gleich gedacht, weißt du noch wie das gestern war, da hast du das auch schon mal gemacht, nein so redet nicht jemand, der von Herzen vergeben hat, der holt nicht immer wieder hervor, was gestern und vorgestern war, wir können zwar nicht über einer Festplatte [00:53:05] einfach was löschen, dass das überhaupt in unserem Hirn nicht mehr präsent ist, aber es hat für uns keine Relevanz mehr, was unsere Beziehungen zueinander angeht und in der Familie, wenn man Kinder hat, machen wir nicht als Eltern Fehler, haben wir nicht tausende von Fehlern gemacht und nicht nur Fehler, wir haben auch gesündigt, da haben wir uns vielleicht unbeherrscht verhalten, da waren wir vielleicht ungerecht, sind wir dann zu stolz oder gehen wir dann auch mal zu unseren Kindern hin und sagen hier, da habe ich gesündigt, ich bitte dich um Vergebung. Ich glaube, das macht Eindruck bei unseren Kindern, nicht, wenn wir den Heiligen spielen und nicht zugeben, dass wir auch Dinge falsch machen, dass wir auch sündigen, nein, wenn sie erleben, dass wir auch mal gemeinsam auf die Knie gehen, um etwas, was in der Familie [00:54:03] vorgefallen ist, dem Herrn zu bekennen, damit sie das auch lernen, dass wir alle, auch wir Eltern und wir Älteren, doch nur von dieser Vergebung und von dieser Gnade leben. In Kolosserbrief, Kolosser 3, Vers 13, einander ertragend und euch gegenseitig vergebend, mit einer Klage hat gegen den anderen, wie auch der Christus euch vergeben hat. Vorhin haben wir gesehen, wie Gott euch vergeben hat in Christus und hier, wie auch der Christus euch vergeben hat. Die Zeit ist jetzt schon um. Ich möchte noch erinnern an Matthäus 18.

[00:55:08] Kennt ihr ja alle auswendig, Matthäus 18, Vers 20 steht fast auf jedem Empfehlungsschreiben. Ist ja so ein bisschen das Aushängeschild, Matthäus 18, Vers 20. Aber haben wir mal gelesen, was in Matthäus 18 in dem ganzen Kapitel drin steht? Vor allen Dingen, was

danach Matthäus 18, Vers 20 kommt, der hat dieses Gleichnis erzählt von diesem Mann, der so viel Schulden hat, dass er sie nie in seinem Leben hätte abbezahlen können. Und dann wäre er verpfändet worden und sein Haus und seine Frau und seine Kinder, die wären alle zu Sklaven geworden. Und der Mann in diesem elenden Zustand, der fällt auf seine Knie, der bittet und dann lesen wir, dass sein Herr Mitleid hatte und er erließ ihm alles. Was muss das für diesen Mann bedeutet haben? Und dann begegnet ihm einer da auf [00:56:01] dem Weg, der schuldet ihm so ein paar Groschen. Und dann sagt er zu dem, also komm mal her, du schuldest mir und du zahlst mir das sofort und sonst kommst du in den Knast. Und da macht der Herr deutlich, wenn euch so viel vergeben worden ist und ihr seid nicht bereit, einander zu vergeben, dann ist Gott auch nicht bereit, euch zu vergeben. Sehen wir diese Konsequenz? Und das ist Matthäus 18, das gehört mit dazu. Wenn wir als Versammlung zusammenkommen wollen, dann müssen wir auch diesen Rahmen erfüllen, den wir in Matthäus 18 finden. Und dazu ist ganz wesentlich, einander zu vergeben. Markus 11 macht deutlich, da geht es ums Beten. Markus 11, Vers 25, und wenn ihr da steht und betet, so vergebt, wenn ihr [00:57:03] etwas gegen jemand habt, damit auch euer Vater, der in den Himmeln ist, euch eure Vergehungen vergebe. Ganz praktisch. Du willst beten, aber du hast was gegen jemanden. Da steht jetzt nicht, dass da einer ist, der was gegen dich hat. Nein, du hast gegen den was. Und dann wird es ja spannend. Ich habe gegen den was. Und was sagen wir dann? Der muss kommen, der muss bekennen und der muss das umfassend bekennen. Und wenn der das nicht richtig bekennt und wenn der nur sagt, entschuldige mich, dann erkenne ich das nicht an. Also am liebsten hätten wir erkämen auf den Knien angeknien. Das steht aber hier nicht. Da steht überhaupt nichts davon, dass da einer kommt und mir was bekennt. Das ist natürlich der einzige mögliche Weg vor Gott. Es geht nur über Bekenntnis. Es geht auch untereinander nur [00:58:05] über Bekenntnis, dass die Sache in Ordnung kommt. Aber vergeben in meinem Herzen kann ich und soll ich schon vorher. Nämlich dann, wenn ich bete, dann soll ich in meinem Herzen vergeben. Obwohl der noch gar nicht gekommen ist. Ich darf aber für ihn beten. Ich darf sagen, Herr da ist etwas, das möchte ich dir vorlegen, das kannst du doch in Ordnung bringen. Vielleicht schenkst du mir die Gnade, war doch heute auf dem Kalenderzettel, ihm die Füße zu waschen, dass diese Sache wieder in Ordnung kommt. Oder du gehst hin zu ihm und unter vier Augen kann diese Sache geklärt werden. Und Matthäus 5 macht deutlich, wenn wir kommen, um anzubeten, wenn wir mit diesem Korb zum Altar kommen, Matthäus 5, Vers 23, [00:59:03] wenn du nun deine Gabe zum Altar bringst und dich dort erinnerst, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, jetzt ist es umgekehrt, jetzt hat der Bruder etwas gegen dich, so lass deine Gabe dort vor dem Altar und geh zuvor hin, versöhne dich mit deinem Bruder und dann komm und bring deine Gabe da. Sollten wir doch niemals sonntagsmorgens hier zusammenkommen, wenn der eine etwas gegen den anderen hat. Sondern lasst uns das vorher klären, vorher in Ordnung bringen. Sonst können unsere Gebete, sonst kann unsere Anbetung gehemmt oder sogar verhindert werden. Und so merken wir, wie wichtig dieses Thema Vergebung ist. Das ist es auch im Hirtendienst. Das ist ein hirtendienstliches Thema auch. Es laufen so viele Menschen herum mit Schuld, auch so viele Gläubige mit Schuld, mit ungeordneter Schuld. Es gibt auch Gläubige, [01:00:06] die haben Schuldkomplexe, die fühlen sich immer schuldig. Die meinen immer, irgendwas wäre noch nicht in Ordnung und sie werden krank daran. Auch das haben wir doch ein bisschen beleuchten können. Kein Gläubiger muss Schuldkomplexe haben. Wenn Schuld da ist, dann darf sie bekannt werden und der Herr vergibt. Und wenn Konsequenzen da sind, die zu tragen sind, die jetzt nicht einfach weg sind aus falschen Wegen, die wir gegangen sind, Wege des Ungehorsams und des Sündigens, Wege des Fleisches, auch dann ist der Herr gnädig. Er kann Umstände verändern. Er kann uns aber vor allen Dingen seinen Frieden geben und die Kraft, auch mit diesen Dingen doch trotzdem ein glückliches Kind Gottes zu sein und seine Gnade zu preisen und ihn dafür anzubeten.